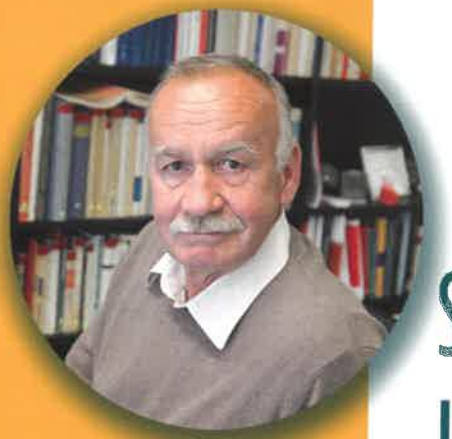
Wir im Linzgau

Das Journal der Linzgau Kinder- und Jugendhilfe
Für Mitarbeiter/innen, Mitglieder und Partner/innen

Vorwort: Werner Schuhmann
Verabschiedung Schulleitung
Fachtag Gewalt
SGA-Modul zeigt Wirkung
Titelstory: Berufemesse
Neue Mitarbeiterin-neues Programm
Projekt: „von Wegen- hier geblieben!"
Geschlechtergemischte Wohngruppe
Workshop MUT
Bericht einer Gastfamilie
Unser „Dankeschön" an Deisendorf
Herbstevent 2018

August 2018



„Insbesondere in den letzten Jahren wurde durch Sie Außerordentliches geleistet. Dafür bin ich dankbar."

Seit 34 Jahren im Amt fürs Linzgau, Werner Schuhmann

Werner Schuhmann
Dipl. Psychologe
69 Jahre alt
Verheiratet
3 Töchter und 7 Enkel
Wohnhaft in Konstanz

Berufliches
Langjährige Arbeit in einer Psychologischen Beratungsstelle
Supervisor
Lehraufträge

Hobbies
Garten
Schreinern

Seit 1984 bin ich dem Linzgau verbunden. Zunächst im Verwaltungsrat und seit 1992 als erster Vorstand. Seit einer Umorganisation im Jahr 2008 bin ich Vorsitzender des Aufsichtsrats.
Mit großer Freude habe ich die Entwicklung der Einrichtung mitbegleiten können: Schule, Schulbau, Erwerb von verschiedenen Häusern. Auch inhaltlich habe ich mit meinem beruflichen Hintergrund meine Ideen miteingebracht. So konnte ich die tolle Entwicklung der Einrichtung der letzten 34 Jahre mitgestalten und verfolgen. Von einem kleinen „Heim" hat sich das Linzgau zu einer differenzierten Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe mit einem breit gefächerten Angebotsspektrum entwickelt. Dabei haben wir stets darauf geachtet, dass sich auch die Organisation und die Strukturen mit entwickeln. Auch die Änderung des Vereinsnamens im vergangenen Jahr war ein Baustein in diesem Zusammenhang. Gerade in der jüngeren Vergangenheit zeigte sich – und dies wünsche ich dem „Linzgau" auch für die Zukunft - eine besondere Qualität und Fähigkeit: das „Linzgau bewegt" und bleibt dabei selbst in Bewegung.

Mich hat die ganze Zeit die hohe Fachlichkeit und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistert. Insbesondere in den letzten Jahren wurde durch sie Außerordentliches geleistet. Dafür bin ich dankbar.

Ich grüße Sie herzlich Ihr

Werner Schuhmann
Aufsichtsratsvorsitzender

„Mir war es immer wichtig eine gewisse Leichtigkeit zu bewahren, denn der Lehrerberuf zieht oft in die Schwere. Ich habe deshalb das Gegengewicht bewußt gesetzt. Am Ende meines beruflichen Wirkens nehme ich nun einen Koffer voller Schätze und Erinnerungen mit, die mich ganz sicher auch weiter begleiten werden:

- tolle Schüler/innen
- tolle Kolleg/innen und Team
- super Erfahrungen
- Kreativitätimpulse
- bereichernde Umwege
- Angebote für Lebensentwürfe"

Brigitte Beurer

Verabschiedung Frau Beurer

Schulabschluss mit 64 Jahren

von Alex Friedrichs

Die meisten von uns verlassen spätestens nach dem Abitur die Schule. Anders ist es bei denen, die sich für eine lebenslange Schullaufbahn entscheiden und eine/r von derzeit 758.651 Lehrer/innen in Deutschland werden. Eine Vertreterin dieser Spezies ist Brigitte Beurer, die seit 21 Jahren als Mitarbeiterin an der Janusz-Korczak-Schule in der Linzgau Kinder- und Jugendhilfe tätig ist. In ihrer Zeit als Lehrerin hat sie neben der Wissensvermittlung von Mathe bis Deutsch zahlreiche

wiederkehrende Dauerthemen gemeistert. Zu diesen Herausforderungen gehörten z.B. das Trocknen von Liebeskummertränen, beantworten unendlich vieler unerklärbarer Fragen, Stressabbau vor Klassenarbeiten oder das jährliche Gewinnen von Elternvertreter/innen bei Elternabenden. Über diese Tätigkeiten hinaus hatte Brigitte Beurer in den letzten fünf Jahren ihrer Schulkarriere auch das Amt der Schulleiterin inne. Somit gehörten auch Führungsaufgaben sowie Planungs- und Gremienarbeiten zu ihren Aufgaben, die sie alle mit Bravour meisterte. Dies wurde spürbar, als sie am 13. Juli bei einer bunten Feier in den Ruhestand entlassen wurde. Roland Berner, Vorstandsvorsitzender im Linzgau, moderierte die Veranstaltung gemeinsam mit zwei Schülerinnen. Drei Theatereinlagen des Kollegiums spannten den Programmrahmen. Sie zeigten kuriose, lustige Szenen aus dem Alltag einer Schulleitung. Neben weiteren Darbietungen und Festreden legten die Schüler/innen und Gäste zum Schluss Wünsche an ihre Schulleiterin in einen Koffer. Sichtlich gerührt übergab Brigitte Beurer ihr Amt anschließend an die neue Schulleiterin Hilde Vanden Wyngaert.

Übrigens bekommen lebenslange Schüler/innen zum Schulabschluss kein Zeugnis mehr, sondern eine Urkunde. Diese überreichte Simone Daasch vom Schulamt Markdorf als Würdigung für ihren Einsatz an Brigitte Beurer- und wären auf einer Urkunde auch Zensuren vermerkt, wären es sicherlich lauter Bestnoten gewesen!

Thementag Gewalt 2018

GEWALT. Und bist Du nicht willig – ja und was dann?

von Roland Berner

„Sie haben da was ganz Tolles auf die Beine gestellt! Vielen Dank, dass wir dabei sein durften", so lautete das Fazit von Ulrike Stecher, Sachgebietsleiterin der Sozialen Dienste in der Region West See vom Jugendamt im Bodenseekreis, die mit einem Team von fünf Mitarbeitenden zugegen war.

Mit dem zweiten Thementag sollte zum Austausch und zur Befassung mit dem Phänomen aus Sicht verschiedenster Professionen eingeladen werden. In fünf parallelen Workshops wurde u.a. von Anne Roth der Frage nachgegangen, was die Psychiatrie beim Blick auf Gewalt aktuell beschäftigt. Peter Köstlinger berichtete von seinen polizeilichen Erfahrungen im Zuge der Präventionsarbeit insbesondere in Schulen zum Thema Gewalt, Opfervermeidung und Zivilcourage. Juliane Prasse, Staatsanwältin aus Ravensburg erläuterte Aspekte aus dieser Perspektive, z. B. was geschieht, wenn Gewaltdelikte strafrechtlich verfolgt werden, aber auch, welche Möglichkeiten zum sogenannten Täter-Opfer-Ausgleich bestehen u. v. m. Welche Fragen sich im pädagogischen Alltag stellen, diesen Aspekten ging Carmen Schmidt vom Fachdienst der Linzgau Kinder- und Jugendhilfe nach. Abgerundet wurden die Workshops durch Herbert Meier von der Fachhochschule St. Gallen, der die soziologisch-gesellschaftliche Perspektive und verschiedene Erklärungsmodelle von Gewalt gemeinsam mit den Teilnehmer/-innen erörterte.

Stefan Hilser vom Südkurier moderierte anschließend die Podiumsrunde, bei der allen Teilnehmer/-innen die Gelegenheit gegeben wurde, von den jeweils anderen Perspektiven zu erfahren, die um gruppendynamische Aspekte, eingebracht von Rolf Fletschinger, ebenfalls vom Linzgau-Fachdienst, ergänzt wurden.

„Mir hat gut gefallen, dass wir im Workshop so nahe an der alltäglichen Praxis waren und ich viele Anregungen erhalten habe" und „ich fand es klasse, dass wir das Thema aus einer übergreifenden soziologischen Perspektive, betrachten konnten, so ganz weg vom konkreten Alltag – das war spannend", so die abschließende Bewertung zweier Mitarbeitender, die in der Perspektive sicherlich unterschiedlicher nicht sein konnten und denen dennoch die hohe Zufriedenheit auch mit dem neuen „Veranstaltungsformat" gemein war.
Aber irgendwie ähnelt das ja auch dem Konsens auf dem Gebiet der Gewaltforschung: dieser besteht nämlich darin, dass sich alle darüber einig sind, dass es nun einmal keinen allgemein gültigen bzw. bestimmbaren Gewaltbegriff gibt.

Das Modul „Eltern mit Wirkung“ zeigt Wirkung

von Barbara Hauser

Seit letztem Schuljahr besteht in der Sozialen Gruppenarbeit in Tettnang und Deisendorf die Möglichkeit elternaktivierende Ansätze in Form des Moduls „Eltern mit Wirkung“ in der Zusammenarbeit mit den Eltern zu nutzen. Eltern mit Wirkung heißt, Eltern erlangen das Bewusstsein (zurück), dass sie Einflussmöglichkeiten im Erziehungsalltag mit den Kindern haben und nutzen diese positiv.

Für den Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit bedeutet das, die Eltern mehr und anders von Beginn an zu beteiligen. So fanden in einem Fall vor der Teilnahme des Kindes an der Gruppe mehrere Gespräche mit den Eltern statt, um herauszufinden, was die Eltern selbst am Verhalten ihres Kindes ändern wollen. Ein weiterer Schritt war, dass die Mutter das Kind in die SGA eingeführt hat. Es hat sich gezeigt, dass die Eltern anfangs keine Vorstellung von ihrer „Wirkung“ hatten und auch wenig „Veränderungsenergie“ zeigten und diese erst nach und nach aufgebaut werden muss. Nur so können die Eltern die Veränderungsziele als ihre eigenen verbindlichen Ziele empfinden und umsetzen.

Durch die umfangreichere Kooperationszeit (40h /Fall) besteht ein konstanter Prozess mit den Eltern, der es ihnen ermöglicht, sich immer wieder einzulassen, an aktuellen Themen dranzubleiben, die Ziele immer wieder zu überprüfen. Gleichzeitig müssen die Mitarbeiterinnen der SGA stetig ihre Haltungen überprüfen, in welchem „Muster“ sie die Eltern sehen. Für Eltern, wie Mitarbeiterinnen ein zeitintensiver, anstrengender Prozess, der aber im Falle des Gelingens beflügelt. Hierbei werden die Mitarbeiterinnen eng vom Fachdienst begleitet.

In 5 „Fällen“ wird das Modul derzeit, zusätzlich zur Regelleistung der Sozialen Gruppenarbeit, umgesetzt und es werden die verschiedensten Erfahrungen damit gemacht. Gut läuft auch die enge Zusammenarbeit und der Schulterschluss mit den zuständigen Mitarbeiter/ innen des Jugendamtes, gemeinsame Coachings sind geplant. Auch die Kinder erleben, dass die Eltern am „Problem“ arbeiten und Zeit in die Familie investieren, oder sich im Gruppenalltag der SGA aktiv und positiv einbringen.

Leider konnte die Elterngruppe noch nicht stattfinden, da die Eltern noch in verschiedenen Phasen des Prozesses – Musterarbeit – Problemtrance – Scheinkooperation – Kooperation – stecken. Grenzen haben wir in einem Fall erreicht in dem keine nachhaltige Veränderung sichtbar ist, so dass die Beendigung des Moduls ansteht. Der Spagat zwischen einem „abnehmenden“ Angebot, der SGA in der die Kinder betreut werden - und dem aktivierenden Modul für die

Eltern wird uns weiter beschäftigen und herausfordern.
Wir freuen uns darauf!!!

Titelstory von Eva Hellmann

Berufemesse

ein Erfolgsmodell

„Super Messe!", „tolle Stimmung!", „geniale Veranstaltung!", „ sooo liebevoll gestaltet!", „passt genau für unsere Schüler/innen", „....und die vielen Geschenke!", „schließt eine Lücke in der Messelandschaft für die Berufsfindung".....

So und ähnlich euphorisch waren die Rückmeldungen zur 8. Linzgau Berufemesse. Alle wollen sie wieder eingeladen werden, Schulen wie Aussteller und Betriebe.

Es war aber auch von der Stimmung, dem Ambiente, der Größe und dem Angebot nach die beste unserer bisherigen Berufemessen, was nicht heißen soll, dass die anderen nicht gut waren. Mit ca. 250 Besucher/innen und ca. 70 ausstellende Personen haben wir eine Größe erreicht, die unseren ursprünglichen konzeptionellen Rahmen fast schon sprengt. Größer wollen wir nicht mehr werden. Das wie immer gute Angebot an vorgestellten Berufen wurde durch die Highlights UNIMOG und RETTUNGSWAGEN enorm bereichert. Auch die virtuelle Berufserkundung mit der 3D-Brille wurde sehr gut angenommen.

Wie war eine Veranstaltung dieser Größe und Qualität möglich?

Zum einen dadurch, dass wir durch die Kooperation mit der Stadt Überlingen im Rahmen des Projektes „Gemeinsam in Vielfalt 2018" finanziell unterstützt wurden. Zum anderen durch den enormen Kraftaufwand, den die Schule geleistet hat, indem sie uns ihre wunderschönen Räumlichkeiten zu Verfügung gestellt hat. Ein ganz besonderer Dank gilt diesbezüglich der Unter- und Mittelstufe, die großzügig mit ihren Kindern das Feld räumten. Ebenso den Kolleginnen und Kollegen aller Stufen die durch beherztes Anpacken und viel investierter Zeit viel zur Entlastung und damit zum Erfolg der Veranstaltung beigetragen haben.

Ein großes DANKESCHÖN auch an die Hauswirtschaft für die reibungslose Organisation der Verpflegung und für das liebevoll gestaltete Buffet. Aber für das tatsächliche Gelingen einer solchen Veranstaltung ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich, und die war SUUUUPER. Gemeinsam haben wir es gestemmt!

genussecke GESCHENKE | SOUVENIRS | SPEZIALITÄTEN | CAFÉ
Allweier Präzisionsteile GmbH
WIEDMANN Baumaschinen und Anhänger Vermietung · Service · Verkauf Zum Degenhardt 11 88662 Überlingen Telefon 0 75 51 - 30 11 70 Telefax 0 75 51 - 30 11 77 www.wiedmann-baumaschinen.de
Seehüpfer
Überlingen am Bodensee
SKID
Linzgau
Dorfhelferinnenwerk Sölden e.V. Familienpflege im ländlichen Raum
maler-meister martin ÜBERLINGEN
JVL Schule
A BRAND OF M.A.X. AUTOMATION AG ROHWEDDER MACRO ASSEMBLY GMBH
FRISEUR PURGOLD
EDEKA Einkaufs-Park LA PIAZZA
PARKHOTEL ST. LEONHARD ÜBERLINGEN
CAMPHILL SCHUL-GEMEINSCHAFTEN e.V.
PESTALOZZI Kinder- und Jugenddorf
KINDERKRIPPE STORCHENNEST DEISENDORF
Alfred Keller Flaschnerei Sanitär Heizungsbau
Deutsches Rotes Kreuz Aus Liebe zum Menschen.
Fischer
Umzüge seit 1983 Maier Möbelspedition Wir bewegen, was Sie bewegt!
LANDRATSAMT BODENSEEKREIS
Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH Stiftung Liebenau
Bundesagentur für Arbeit

von Claudia Laucht

Neue Mitarbeiterin...

Wenn man, wie ich, im Linzgau im August vor einem Jahr seine Arbeit aufgenommen hat, dann hat das Vor- und Nachteile. Wie alles im Leben. Der Vorteil war sicher, dass ich mich stundenlang mit dem neuen Programm QMC3 beschäftigen konnte. Hier mal klicken, da mal probieren, ... konnte ja nichts passieren. Der Nachteil war aber, dass nach den großen Sommerferien die Leute zu mir kamen und wissen wollten, wie dies und das funktioniert und wie wir dies und das am besten machen. Und schwupp, war ich die neue Projektleiterin und Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um QMC3. Naja, am Anfang war mir ein wenig mulmig zumute. Wusste ich noch nicht mal genau wie die Dinge im Linzgau so laufen. Aber heute macht es mir Freude, das Programm jeden Tag ein bisschen besser zu machen und den Mitarbeitenden bei ihren Fragen und Unsicherheiten zur Seite stehen zu dürfen.

Der erste große Schritt kam im Oktober 2017. Die erste Rechnung an ein Jugendamt wurde aus dem Programm erzeugt. Der zweite große Schritt kam zum Jahreswechsel 2017/2018. Seit diesem Tag werden alle Rechnungen komplett über das Programm abgewickelt. Wir waren und sind schon stolz auf diese tolle Entwicklung. Aber ehrlich, es gab auch Rückschläge. Ich sage immer: „shit in, shit out". Die Datenbestände unserer Kinder und Jugendlichen waren doch noch nicht so ganz aktuell und fehlerfrei hinterlegt, wie wir uns das wünschten. So begannen wir die Datenbereinigung. Eine Aufgabe, die uns alle auch in Zukunft immer begleiten wird.

Besonders toll fand ich in den letzten Monaten die sich verändernde Einstellung der Mitarbeitenden. Nach und nach erkannten immer mehr Menschen was das Programm alles kann und welche Erleichterungen damit verbunden sind. Schneller als ich schauen konnte hatte Frau Hoßfeld die internen Abrechnungen auf das neue System umgestellt und die Gruppenabrechnungen sollen folgen. Herr Jäger ist begeistert von den vielen individuell möglichen Einstellungen in der Ansicht am Bildschirm und ich finde es spitzenmäßig, dass alle Mitarbeitenden zeitgleich den gleichen Datenbestand anschauen können und nicht mehr an verschiedenen Stellen auf die Suche gehen müssen.

Alles in allem eine gelungene Einführung. Für die Zukunft haben wir uns schon nächste Schritte überlegt. Die An- und Abwesenheiten nicht mehr in Excel pflegen zu müssen zum Beispiel.
Aber die größte Herausforderung für 2018/2019 hat aus meiner Sicht unser QM-Beauftragter, Herr Ludwig Stützle. Denn die Einführung der Dokumentationen für den pädagogischen Bereich werden uns sicher die nächsten Monate noch intensiv beschäftigen. Wir haben die Chance Prozesse zu optimieren, Informationsflüsse zu strukturieren und Dokumentationen besser zu organisieren.

Also, packen wir es gemeinsam an. Ich freue mich darauf.
Claudia Laucht

...neues Programm

von Sybille Boerner

Lauftheaterprojekt

„von Wegen...und hier geblieben"

Seit diesem Frühjahr wird dieses Förderprogramm der Bundesrepublik auch im Bodenseekreis in mehreren Projekten verwirklicht.
Beim Fischbacher Lauf am 14. April, der vom alevitischen Bildungswerk in Zusammenarbeit mit dem Fischbacher Sportverein organisiert und durchgeführt wurde, lief „unser" Linzgau Vertreter locker auf den ersten Platz in seiner Altersgruppe. Hier ein Foto des ziemlich „coolen" jungen Mannes auf dem Siegerpodest!

**„Wie fühlt sich Demokratie an? Wer kann die Erde retten?
Ist Gott ein Diktator?"**

Für diese und andere Fragen suchten die Teilnehmer/innen beim Theaterprojekt „von Wegen...und hier geblieben" szenisch dargestellte Antworten, oder näherten sich durch Wahrnehmungsübungen den Themen an. Herr OB Zeitler übernahm für dieses Vorhaben die Schirmherrschaft.

**„Ist Demokratie gut für die Liebe?
Was ist der Mensch wert? Gegen was wehre ich mich?"**

Im Rahmen des durch Fördermittel ermöglichten Projekts, hat das Linzgau in Zusammenarbeit mit Rückenwind für Familien und dem generationenübergreifenden Theater „vonwegen" aus Ravensburg, wurden die Ergebnisse im Juli an öffentlichen Plätzen in Überlingen aufgeführt. Ziel des Projekts war es, Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebens- und Erlebenswelten zusammenzuführen und ihnen (und dann auch dem Publikum) Einblicke in die Vielfalt unseres Zusammenlebens in Deutschland zu ermöglichen.

Geübt wurden dabei nicht nur alle Sinne, sondern damit gleichzeitig ein vielleicht neuer, oder veränderter Blick auf die Bedürfnisse und Einstellungen der Menschen, denen wir in unserem Alltag begegnen.

vonwegen e.V. Theater der Generationen

LANDRATSAMT BODENSEEKREIS
Amt für Migration und Integration

Rückenwind für Familien
Sozialpädagogische Einrichtung

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!

von Rainer Gregor

Ja, ist er denn jetzt verrückt geworden – Mädchen und Jungen ab 13 Jahren in einer Wohngruppe!?

Eine Wohngruppe, in der Jugendliche beiderlei Geschlechts miteinander betreut werden: Kann das gut gehen? Als der Verfasser das Konzept einbrachte, begegnete ihm diese Frage immer wieder, einschließlich ob der Wahnsinn ihm langsam anheimfällt (wie aus der Überschrift zu ersehen).

Seit Anfang April 2018 können – statt nur Jungen – auch Mädchen in der Wohngruppe Riedbach betreut werden, was bisher im stationären Bereich Bodenseekreis nur in Kinderwohngruppen möglich war.

Weshalb ein Angebot für Mädchen und Jungen im Jugendalter in einer Wohngruppe? Zum einen ermöglichen es verschiedene Konzepte in den Wohngruppen, die Bedürfnislagen der jungen Menschen und deren Angehörigen passgenauer zu berücksichtigen. Zum anderen bietet ein vom Geschlecht unabhängiges Zusammenleben andere Möglichkeiten des sozialen Lernens, der Erziehung zur Autonomie und spiegelt ein Stück Normalität im Aufwachsen mit der eigenen Geschlechterrolle wider. Anders gesagt: Mädchen und Jungen lassen sich im Alltag zweifellos nicht trennen. Was bislang unbegleitet außerhalb der Wohngruppe stattfand kann jetzt – wenn wahrscheinlich auch mit zu erwartendem Widerstand – pädagogisch in der Wohngruppe begleitet werden. Die sogenannten koedukativen Wohngruppen sind in den meisten Einrichtungen die Regel; eine geschlechterspezifischei Trennung eignet sich vor allem für Jugendliche, die einen besonderen Schutzraum benötigen.

Ein gemeinsames Frühstück mit Betreuer/innen von unserer befreundeten Einrichtung Waldhaus in Hildrizhausen ermöglichte den Mitarbeiter/innen und Mitarbeiter/innen des Teams Riedbach und dem Verfasser einen Einblick in das Alltagsleben einer Wohngruppe, in der Jungen und Mädchen gemeinsam betreut werden. Zusammenfassend lässt sich sagen: ein Miteinander gelingt, wenn geschlechterspezifische Angebote und klare Regeln im Umgang vereinbart werden, natürlich auch in Form eines sexualpädagogischen Konzeptes. All dies sind Bausteine, die wir gemeinsam mit dem Team und unserem Fachdienst entwickeln.

Allerdings ist laut der Kolleginnen und Kollegen aus dem Waldhaus nicht, wie oft vermutet, sexualisiertes Verhalten unter den Jugendlichen der eigentliche Problempunkt – im Zusammenleben bilden sich erfahrungsgemäß eher Vertrautheiten heraus, vergleichbar einem Verhältnis von Bruder und Schwester. Selbst wenn Jugendliche eine Beziehung eingehen, lässt sich dies in den meisten Fällen pädagogisch-angemessen begleiten. Wenn sich das Pärchen jedoch wieder trennt, dann folgt oft ein »Zeter und Mordio« in der Wohngruppe. In dieser Phase gilt es zu moderieren, klare Absprachen zu treffen, wenn nötig räumliche Distanz herzustellen – und natürlich: zu trösten!

Foto: Herbert Raschke/Pixelio.de

Workshop MUT

vom Team Birkenhof
und dem Kinder- und Jugendrat

Mutgeschichte von Konrad

Wer mutig durch das Leben geht, kann schwierige Situationen meistern und andere unterstützen.

Kinder, die ihren Gefühlen trauen, können Mut beweisen, Ängste überwinden, sich in andere hineinversetzen und so Anforderungen aus dem Leben leichter bewältigen.

Mit dem selbst entwickelten Format „Mut tut gut" sind wir momentan dabei monatlich diese Themen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zu erforschen.

Die Mut Geschichte

Die zwei Hunde namens Flick und Flack waren beste Freunde. Sie gingen auf eine große Reise und fuhren morgens los. Sie gingen schlafen, sie legten sich hin und dann schliefen sie. Flick wachte in der Nacht auf. Sie hatte sich noch einmal überlegt, ob sie das wirklich machen sollten. Aber dann wachte auch noch Flack auf. Er fragte: „Was ist los? " Dann sagte Flick: „Ich weiß nicht, ob wir das wirklich machen sollten."Flack sagte: „Was soll schon passieren? Wir sind ja schon alt genug! "Sie schliefen wieder ein.

... dann war es Morgen.

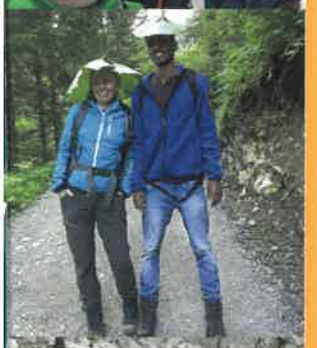
Sie gingen los und nach einer Weile waren sie angekommen. Da war ein langer Fluss mit einem Wasserfall. Da war ein Floss und Flack sagte: „Los geht's! "Er sprang auf das Floss und dann schwamm es weg. Flick sagte: „Hey warte auf mich! "Das Floss schwamm weg und Flick rannte dann am Fluss entlang hinterher. Dann sagte Flack: „Hilf mir bitte! "Aber Flick hatte ja so Angst vor Wasser und hatte sich nicht getraut und lief weiter am Fluss entlang.

Aber dann sah er, dass das Floss am Wasserfall ankam.

Er musste etwas tun - also sprang er über das Floss, schnappte sich Flack und hüpfte auf die andere Seite. „Boah.. war das knapp" sagte Flick.

Dann sagte Flack: „Danke, dass du mich gerettet hast, alleine hätte ich das nicht geschafft.
Du solltest einen Preis für den mutigsten Hund kriegen."

Dann liefen sie nach Hause
und haben nie wieder so etwas gemacht.



Gastfamilie

von Ulrike Merkle
Integrationshilfe

Im Herbst 2015 stand im Gemeindeblatt, dass dringend Gastfamilien für minderjährige Flüchtlinge gesucht werden. Interessiert lasen wir den Artikel. Nach längerer Überlegung und Diskussion in der ganzen Familie fassten wir den Entschluss, uns beim Jugendamt zu melden. Nachdem alle Formalitäten ausgefüllt waren, meldete sich nach recht kurzer Zeit das Amt: „Sie würden uns gerne Natnal, einen 17- jährigen Eritreer vorstellen, der aus Angst vor dem Militärdienst geflüchtet ist". Natnal war zuvor in einer vom Linzgau betreuten Wohngruppe in Mimmenhausen untergebracht.

Nach einem Vorstellungsbesuch und einem Probewochenende zog Natnal im Januar 2017 bei uns ein. Anfänglich war es ein Gewöhnen aneinander, ein Kennenlernen und ein Austesten: Wie reagiert der andere? Besonders am Anfang war viel Zeit erforderlich.

Es gab sehr viel zu organisieren und zu regeln mit Ämtern, Schule, Arztbesuche und Freizeitbeschäftigungen. Wir führten viele Gespräche und Diskussionen über Flucht, Glauben, Umgang mit Geld, Zuverlässigkeit und vieles mehr. Schon bald war Natnal aus unserer Familie nicht mehr wegzudenken. Er ist ein hilfsbereiter, höflicher, offener und meistens fröhlicher Mensch. Bei Familienfesten ist Natnal ganz selbstverständlich dabei. Auch die Verwandtschaft hatte ihn schnell ins Herz geschlossen. Er ist Teil unserer Familie geworden.

Durch das Zusammenleben in der Familie lernte Natnal neben der deutschen Sprache auch die typisch deutschen Werte kennen: Umweltschutz, Mülltrennung, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und vieles mehr. Er tauchte immer mehr in die deutsche Kultur ein. Auch wir lernten viel von ihm und bekamen viel zurück.

In der eritreischen Kultur werden Geburtstage nicht gefeiert. Trotzdem planten wir zusammen mit ihm ein 18.er Geburtstagfest mit seinen Freunden, Wolle und Elvira (vom Linzgau) waren auch eingeladen. Es war eine schöne und fröhliche „Multikulti Feier". Gemeinsam erlebten wir einen unvergesslichen Tag im Europapark und ein Wochenende in den Bergen. Als Berggipfel haben wir den Widderstein bestiegen und Natnal machte seinen ersten Klettersteig. Er trainierte zusammen mit uns für verschiedene Laufwettkämpfe. Meistens stand Natnal auf dem Siegerpodest. Wasserskifahren war dagegen nicht seine Königsdisziplin. Eines der größten Highlights war ein 4-tägiger Aufenthalt in London.

Nach eineinhalb Jahren in der Familie bestand Natnal erfolgreich den Hauptschulabschluss. In dieser Zeit erfüllte er sich einen Wunsch und machte den Führerschein. Sein Geld dazu verdiente er beim Ferienjob beim Bauhof Salem und am Affenberg. Natnal übernahm zwischenzeitlich Übersetzungsdienste für das Landratsamt.

Sein Langzeitpraktikum bei der Firma Elektro-Kaiser in Unterraderach begann er bereits bevor wir ihn kennenlernten. Dies hat er auch während seiner Schulzeit in der VAB Klasse weitergeführt. Seit September 2017 macht er dort eine Ausbildung zum Elektriker.

Im Hilfeplangespräch war klar, dass für Natnal, aufgrund der erreichten Ziele und seiner Persönlichkeitsentwicklung, die Jugendhilfe im Sommer 2018 beendet wird. Es war also an der Zeit ihn langsam auf die Selbstständigkeit vorzubereiten. Für beide Seiten war der Gedanke an den Auszug nicht immer einfach. In Friedrichshafen haben wir ein schönes Zimmer für Natnal gefunden. Seit Anfang März 2018 lebt er nun gemeinsam mit einem tunesischen Studenten in einer Wohngemeinschaft.

Es ist wichtig, dass unser Kontakt und eine gewisse Verbindlichkeit weiter besteht und die Beziehung und das Vertrauen mit der Beendigung der Jugendhilfe nicht abbricht. Wir sind für Natnal Vertrauenspersonen, die ihm Halt und Rückenstärkung in allen Lebensphasen geben. Wenn er diese Gewissheit und dieses Vertrauen hat, dann wird er selbstbewusst und erfolgreich seinen Weg weitergehen.

Für uns war es eine wertvolle und positive Lebenserfahrung und die Familie hat sich um eine Person vergrößert.

Gnadenhof Wallhausen

von Hardy Frick

Bereits vor einigen Monaten trat die Wohngruppe Wallhausen mit Familie Gensle, die einen Gnadenhof in Wallhausen bewirtschaften, in Kontakt und fragte an, ob es für unsere Kinder und Jugendliche die Möglichkeit gebe, dort bei der Pflege der Tiere wie auch des Geländes mit zu unterstützen.

Familie Gensle war sehr erfreut über diese Anfrage und bot den Kindern und Jugendlichen nur allzu gerne die Möglichkeit, Verantwortung für die Tiere auf dem Hof zu übernehmen. In der Folge entwickelte sich eine Kooperation der gesamten Außenstelle mit dem Gnadenhof, da sich auch die Kinder und Jugendgruppen des intensiv pädagogischen Bereichs an der Pflege des Geländes und der Tiere beteiligten. Anlässlich des Bergfestes Dettingen wollte die Familie Gensle gerne den Außenbereich des Gnadenhofes überarbeiten und die Mitarbeiter der Außenstelle planten ein gemeinsames Projekt, um im Außenbereich Split und Platten zu legen, damit der Zugang zum Gnadenhof erleichtert wird.

So nahmen dann sieben Kinder und Jugendliche und deren Betreuer an der gemeinsamen Aktion teil und wurden dabei unterstützt von Monaco Gartenbau Radolfzell die aufgrund verschiedener Aufträge im Linzgau den Kies für den Untergrund zum Platten legen zur Verfügung stellte.

...„ auch wenn es wirklich harte Arbeit war und wir lange gearbeitet haben, hat sich der Aufwand gelohnt!“ berichtet ein Teilnehmer

Frühlingsfest in Konstanz

von Alex Friedrichs

Die drei Wohngruppen, das Betreute Jugendwohnen und die Janusz-Korczak- Schule der Linzgau-Außenstelle Konstanz luden im Mai zum gemütlichen Frühlingsfest in die Sonnenbühlstraße.

Bereichsleiter Hardy Frick begrüßte die Gäste bei sonnigem Wetter und führte Interessierte durch die neuen Räume (Betreutes Jugendwohnen und Schule) auf dem Gelände.

Während die Kinder und Jugendlichen die Spielangebote ausprobierten, nutzten die Mitarbeiter/innen die Gelegenheit, mit Eltern, Nachbar/innen, Kolleg/innen und Geschäftspartner/innen ins Gespräch zu kommen.

Besonders die Showbühne mit Songbeiträgen der Kinder und Jugendlichen begeisterte die großen und kleinen Besucher/innen.
„Es ist schön, die anderen Mitbewohner/innen und alle beteiligten Personen dieser besonderen Wohngemeinschaft einmal persönlich kennenzulernen“ erzählt eine Mutter.

Unser „Dankeschön“ ans Dorf

von Eva Hellmann und Barbara Hauser

... ist unser traditionelles Spieleangebot für die Kinder beim Deisendorfer Sommerfest.

Unsere aktive Beteiligung ist ein gewünschter Bestandteil des Festkonzeptes und wird von den kleinen Deisendorfern begeistert angenommen. Viele Erwachsene ergreifen die Gelegenheit, mit uns ins Gespräch zu kommen und sich über die Entwicklung und die pädagogischen Angebote des Linzgau – das seit über 50 Jahren ein Teil des Dorfes ist – zu informieren. Vom Ortsvorsteher Herrn Strehl wurden wir wie immer herzlich willkommen geheißen und mit großzügigen Getränke- und Essensbons versorgt. (Leider war Erwin Hunds Fisch in Rekordzeit ausverkauft) Unser diesjähriges Team, zusammengesetzt aus verschiedenen Bereichen, hatte bei der Durchführung der Aktionen sehr viel Spaß, obwohl ein Arbeitseinsatz am Sonntagnachmittag für alle Beteiligten Überwindung gekostet hat. Durch unser gemeinsames Auftreten fürs Linzgau hat es gegenseitige Interessen und ein unkompliziertes, kollegiales Miteinander für die Zukunft geschaffen. Ein großes Dankeschön daher an alle beteiligten Mitarbeitenden.

Danke auch an die Jungs vom Berghof und Mimmenhausen, die beim Auf- und Abbau geholfen haben. Auch für das Dorffest 2019 braucht es wieder ein engagiertes Spieleteam vom Linzgau. Anmeldungen sind jederzeit über Barbara Hauser möglich!

Herbstevent 2018

Unser Musikkabarettabend für alle Mitarbeiter/inen und Interesierte.

FAKE NEWS
Balken biegen für Fortgeschrittene

Samstag, den 27. Oktober
Einlass: 19:00 Uhr | Beginn: 20:00 Uhr
Eintritt 10,- Euro

Falschnachrichten manipulieren und hebeln die Welt aus den Angeln. Im heimischen 24-Stunden-Allerlei dagegen kommen sie als Notlügen, Hirngespinste oder ausgewachsener Kappes daher. Sie sind der Photoshop für die Nacktheit der Tatsachen und in Beziehungen die kleine kosmetische Korrektur der Wahrheit.

Tina Häussermann hält als zweifache Mutter den Weltmeistertitel im Schnelldurchschauen von Falschnachrichten. Warnungen vor Säureangriffen aus dem Weltall, die über die WhatsApp-Blockflötengruppe ihrer Tochter ankommen, werden mit dem Kommentar: „Ach, setzt Euch doch alle in Euren Thermomix!“ abgehakt.
Fabian Schläper ist als Yoga-Junkie ebenfalls ein Meister seines Faches. Er atmet. Ein und aus. Kein Hindernis ist so groß, daß er nicht die Augen davor verschließen könnte, bis es sich in Räucherstäbchendunst aufgelöst hat. Und so meditiert er auf seiner Yogamatte aus tibetanischem Ameisenleder, bis aus dem letzten X ein U geworden ist.

Häussermann und Schläper sprechen, singen und klimpern aus eigenem Antrieb. Mit viel Tamtam und viel dahinter. Dieser Abend des Duos ZU ZWEIT wurde von keinem Algorithmus berechnet. Sie können ihn auch nicht bei Lieferando bestellen oder bei Amazon Prime gucken. Sie müssen schon kommen. Analog!

Linzgau-Kinder schreiben eigene Geschichte

Oh nein! Balduin ist Erfinder und sein wichtigster Computerstick wurde geklaut. Keine Frage, dass sich die Linzgau-Kinder Max, Bruno und Marie zusammen mit Sara-Zoe sofort auf die Suche machen. Doch wie können Sie den Stick aus den Händen des Diebs zurückerobern? Als ihnen auch noch ein Unwetter und Wildschweine in die Quere kommen, geraten alle in große Gefahr. Werden die Kinder es dennoch schaffen, Balduin seinen Stick zurückzubringen? Und was hat es mit der geheimnisvollen Maschine auf sich, die der Erfinder für die Kinder bauen möchte?

Kinder aus dem Linzgau haben im Februar 2018 zwei Vormittage lang zusammen mit ihrer Lehrerin Anne Bick und der Kinderbuchautorin Sonja Maren Kientsch diese Geschichte erfunden. Gemeinsam haben die Kinder zunächst die verschiedenen Elemente einer Geschichte – Figuren, Schauplatz und Dramaturgiepunkte - kennengelernt. Sie haben festgelegt, wo ihre Geschichte startet, welche Talente und Fähigkeiten jede Figur mitbringt und wie sich die einzelnen Charaktere im Lauf der Handlung einbringen und entwickeln. Alle Figuren sind frei erfunden. Aus einer Vielzahl an selbst ausgedachten Möglichkeiten haben die Linzgau-Kinder eine Handlung zusammengestellt, die spannend und humorvoll ist. Zahlreiche überraschende Wendungen erwarten den Leser – und ein dennoch logischer, Szene für Szene feinfühlig konstruierter Aufbau.

Im Nachgang an die Vormittage hat Sonja Maren Kientsch die Geschichte der Kinder ausformuliert und aufgeschrieben - vom Anfang, der auf der Ziegenweide nahe des Schulhofes spielt, bis hin zur gut ausgetüftelten Auflösung, die für jedes Schulkind eine wahre Freude sein dürfte. Claudia Weiand, Illustratorin und Künstlerin, hat die liebevollen Zeichnungen beigesteuert. Die Linzgau-Kinder erzählen eine Geschichte, in der am Ende jeder ein Held ist – vor allem aber die Linzgau-Kinder selbst. Und mit dieser Geschichte wünschen wir allen Leserinnen und Lesern nun viel Freude!

Das Buch kann in Kürze zum Preis von 8,90 € im Linzgau bezogen werden.

Wir im Linzgau
Auflage: 500 Stück
ViSdP: Roland Berner
Gestaltung: Alex Friedrichs